

Ein Pilotprojekt

Kulturspital-Spitalkultur ist ein soziales Kulturprojekt des Vereins AkutKultur. Das Projekt basiert auf dem Engagement von Freiwilligen und findet unter der Leitung von Sarah Kahn im Kantonsspital Aarau statt.

Das Projekt versteht sich als Experiment: Wir alle wollen gemeinsam herausfinden, ob und vor allem wie kulturelle Arbeit im Spitalalltag Platz hat und selbstverständlich keine zusätzlichen Kosten generiert.

Während einem Jahr führen wir das Projekt als Pilotversuch in Partnerschaft mit dem Kantonsspital Aarau auf der Dialysestation durch. Freiwillige Helferinnen und Helfer mit verschiedenen beruflichen Hintergründen arbeiten individuell mit den Patientinnen und Patienten. Sie geben dort Impulse, wo das Gegenüber eine Leidenschaft zum Ausdruck bringt: Gespräch, Literatur, Bild, Musik, Handwerk. All das wird gefördert und so entstehen einzigartige Kleinprojekte.

Was steckt dahinter?

Die Diskussionen um die Kosten und Mittelverteilung im Gesundheitswesen sind entfacht und politisch höchstaktuell. Die Budgets müssen, wo auch immer es geht, gekürzt werden. Ein erkrankter Mensch ist schlecht für die Gesellschaft, weil sie diese etwas kostet. Tiefe Kosten gibt es nur bei hoher Effizienz. Die sogenannte Fallpauschale soll Anreiz zur Sparsamkeit sein. Dabei geht der Mensch bisweilen etwas unter.

Das Projekt *Kulturspital-Spitalkultur* ist der Überzeugung, dass man einem Menschen während einer Krankheit nicht nur pragmatisch begegnen kann: Körper und Psyche spielen zusammen und möchten auch so behandelt werden. Wie rechtfertigt man ein solches Menschenbild in unserer Zeit? – Vielleicht mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen, dass eine starke Psyche einen heilenden Einfluss auf den schwachen Körper hat? Vielleicht mit der immer spürbareren oppositionellen Haltung aus der Gesellschaft, die sich der kostengesteuerten Wirtschaftlichkeitsmaxime entgegengesetzt. Und vielleicht auch mit der mutigen These, dass die Kosten zu guter Letzt sogar gesenkt werden, wenn ein Mensch ganzheitlicher behandelt wird.

Kultur wird hier als menschliches Grundbedürfnis verstanden und gehört deshalb unbedingt auch in ein Spital. Dort hilft sie dem Patienten nämlich, die Krankheit zu reflektieren und vielleicht heil zu werden, obschon nicht zwingend physisch gesund.

Nierenerkrankte Patientinnen und Patienten verbringen mindestens jeden zweiten Tag zwischen vier und fünf Stunden an der Dialyse, um ihr Blut zu reinigen. Dieser Aufenthalt ist nicht nur körperlich anstrengend, sondern erschwert unter Umständen auch die soziale und berufliche Teilnahme. *Kulturspital-Spitalkultur* macht den Aufenthalt an der Dialyse zu einer Bereicherung und fokussiert nicht die Krankheit, sondern die Gesundheit.

Wohin wollen wir?

Nach Ablauf dieses Projektjahres werden die Resultate gesammelt, sortiert, analysiert und in einem Buch zusammengefasst. Wir erhoffen uns, andere Spitäler für ein ähnliches Engagement zu begeistern und zu überzeugen.